

STUDIERENDEN-ENDBERICHT 2012/2013

Gastuniversität: Radboud Universiteit Nijmegen

Aufenthaltsdauer: von 22. Jänner 2013 bis 15. Juli 2013

Studienrichtung: Rechtswissenschaften

BITTE GLIEDERN SIE DEN BERICHT IN FOLGENDE PUNKTE:

1. Stadt, Land und Leute

Nijmegen (ij wird als ei ausgesprochen) liegt an der Waal in der Provinz Gelderland im Osten der Niederlande. Obwohl mir die Stadt vorher nicht bekannt war, bin ich mit meiner Entscheidung sehr zufrieden. Die Stadt ist architektonisch reizvoll, weshalb ein Rundgang jedenfalls zu empfehlen ist. Die Entfernung zur deutschen Grenze beträgt ca 10 km, zur ersten größeren Stadt (Kranenburg) etwa 15 km. Die Lage in Europa eignet sich, um Ausflüge in andere Staaten (Belgien, Deutschland) zu unternehmen. Diese hängen aber natürlich auch davon ab, wie viel Zeit man erübrigen kann.

Die Niederländer sind ausgesprochen freundlich und hilfsbereit, man bekommt von jeder Person bereitwillig Auskunft. Was die Sprache betrifft: Man kann mit den Holländern ohne Probleme Englisch reden, eine Verständigung ist also insofern relativ leicht möglich. Natürlich kann man an der Universität auch einen Sprachkurs absolvieren. Da dieser aber nur entgeltlich angeboten wurde und ich wusste, dass Kenntnisse der englischen Sprache ausreichend sind, habe ich mich entschieden, diesen nicht zu absolvieren.

Eine der wichtigsten (wenn nicht überhaupt die wichtigste) Anschaffungen ist ein Fahrrad. Die günstigste, aber nicht die einzige Möglichkeit ist, sich vorab in den diversen Facebook-Gruppen umzusehen und einem anderen Studenten/einer anderen Studentin das Fahrrad abzukaufen. Man kann natürlich auch nach der Ankunft in den Fahrradgeschäften nach einem passenden Rad suchen. Hier werden die Mentoren behilflich sein, indem sie eine Liste aller möglichen Geschäfte in der jeweiligen Mentorgruppe veröffentlichen.

Das öffentliche Verkehrsnetz ist gut ausgebaut und die Verbindungen sind im Internet ersichtlich (www.9292.nl bzw www.ns.nl). Ich habe aber nicht sehr viel Gebrauch von dieser Möglichkeiten gemacht. Mit dem Bus bin ich nur gefahren, als ich noch kein Rad gekauft hatte, die Zugverbindungen habe ich nur im Rahmen

einiger weniger Ausflüge (zB am Queensday) in Anspruch genommen. Zugtickets kann man in den Geschäften (Blokker, Kruidvat) oder von anderen Studierenden kaufen. Während meines Aufenthalts wurden im Internet zahlreiche solcher Fahrscheine angeboten.

Das Wetter ist sehr schwer auszurechnen und wechselt sehr rasch und mitunter auch häufig. Auf halbwegs schöne Tage können Regentage folgen und nicht selten hat man auf dem Weg zur Universität eine Wetteränderung. Es ist also jedenfalls zu empfehlen, immer einen Regenschirm bei der Hand zu haben.

2. Soziale Integration

Ich war bereits in der Woche vor der Introduction-Week in Nijmegen, habe aber auch bereits in diesem Zeitraum andere Studenten kennengelernt. Ich habe nach meiner Ankunft die erforderlichen Formalitäten erledigt (siehe unten) und mich die restliche Woche selbstständig mit der Umgebung vertraut gemacht. Wirklichen Kontakt hat man aber erst, wenn die Einführungswoche bzw die Kurse an der Uni beginnen.

Hilfreich ist in diesem Zusammenhang die Einteilung in Mentorgruppen. Diese werden idR bereits vor Beginn der Einführungswoche gebildet, aber natürlich werden auch noch nachträglich Studenten den einzelnen Gruppen zugeteilt. Eine Gruppe umfasst etwa 15-20 Studenten, in meinem Fall zB 17 Personen (13 internationale Studenten und 4 Mentoren). Diese Studenten sind während der ersten Woche der maßgebliche Bezugspunkt, da die diversen Aktivitäten mit der Gruppe unternommen werden. Wie viel Kontakt man zu diesen Personen nach Ende der ersten Woche hat, hängt hauptsächlich von eben diesen ab, wobei man natürlich einzelne Personen auf diversen Parties treffen kann. Es gibt also vielfältige Möglichkeiten, mit anderen Studenten in Kontakt zu kommen (Introduction-Week, Studentenheim, Kollegen der jeweiligen Studienrichtung).

3. Unterkunft

Internationale Studenten werden idR in Heimen untergebracht, die von der dafür zuständigen Organisation SSHN verwaltet werden. Es besteht aber natürlich immer auch die Möglichkeit (auf welche man auch hingewiesen wird), sich privat ein Zimmer zu suchen. Von dieser Möglichkeit haben nach meiner Erfahrung eigentlich nur Paare Gebrauch gemacht, die gemeinsam hier studiert haben.

Es gibt im Wesentlichen drei Studentenheime, in denen die Austauschstudenten untergebracht werden: Vossenveld, Hoogeveldt und Lent. Ich habe während meines Aufenthalts hier in ersterem gewohnt, wobei ich um diese Unterkunft gebeten habe. Eine Vielzahl der Studenten, die in diesem Heim wohnen, studiert regulär hier, wobei es sich dabei nicht immer um niederländische Studenten handeln muss. Man teilt sich hier das WC und die Küche mit den übrigen Bewohnern eines Ganges (maximal sieben Personen). Die Dusche hat man hier im Gegensatz zu den anderen Wohnheimen am Zimmer. Die Interaktion mit den übrigen Bewohnern hängt von eben diesen ab. In meinem Stockwerk war mein Zimmer das einzige, das an internationale Studenten vermietet wird. Mein Kontakt mit meinen Mitbewohnern war

eher spärlich und hat sich in den meisten Fällen lediglich auf Begrüßungen und wenige Worte beschränkt.

Hoogeveldt ist wenige Minuten vom Unigelände entfernt. Hier teilt man sich mit 15 anderen Studenten drei Duschen, drei WC und eine Küche. Die Küchen wurden übrigens gegen Ende des letzten Semesters im gesamten Heim ausgetauscht.

Lent ist von der Universität ähnlich weit entfernt wie Vossenveld. Ich habe es während meiner gesamten Zeit nicht ein einziges Mal geschafft, eine dort organisierte Party zu besuchen und kann daher nur auf die Ausführungen der SSHN (www.sshn.nl) und die anderen Erfahrungsberichte verweisen.

4. Kosten

Die Lebenshaltungskosten sind mit jenen in Österreich vergleichbar. Es gibt wie hier billigere (Lidl) und etwas teurere (EMTE, Albert Heijn) Supermärkte. Alkohol und Kosmetikprodukte sind in den Niederlanden aber etwas teurer. Es bietet sich daher an, gewisse Einkäufe nach Möglichkeit in Deutschland zu erledigen. Dazu kann man sich entweder ein Auto ausborgen oder den Weg mit dem Fahrrad zurücklegen. Der Weg nach Kranenburg ist nicht zu weit und auf der gesamten Strecke kann man auf Fahrradwegen fahren.

5. Sonstiges (Visum, Versicherung, etc.)

Ob ein Visum benötigt wird, hängt davon ab, aus welchem Land man kommt, denn innerhalb der EU besteht keine Visumpflicht. Bzgl der Versicherung ist es ratsam, eine solche (falls nötig) im Heimatland abzuschließen. Die ärztliche Versorgung in Nijmegen ist gut organisiert, wenngleich das System von unserem etwas abweicht; Näheres dazu erfährt man in den Unterlagen, die man nach seiner Ankunft erhält. Einige Medikamente kann man ohne Probleme im Supermarkt kaufen, die meisten sind aber nur in der Apotheke erhältlich, wobei nicht in allen Fällen ein Rezept nötig ist.

6. Beschreibung der Gastuniversität

Die Radboud-Universität ist eine sehr renommierte Universität, wenngleich ihre Bekanntheit – wie auch jene der Stadt Nijmegen – in Österreich eher gering ist. Dreh- und Angelpunkt ist die Thomas-von-Aquino-Straat (TvA), an welcher die meisten Institute zu finden sind. Weiters finden sich hier auch noch mehrere Cafes, eine Buchhandlung und ein Copyshop. Letzterer ist mit allen erforderlichen Geräten (Drucker, Scanner usw) ausgestattet, zudem kann man hier die erforderlichen Skripten bestellen und abholen. Im Laufe des Semesters wurde für die Kopien ein neues System eingeführt. Davor war es möglich, für die ausgedruckten Seiten bar zu zahlen. Mittlerweile muss man sich aber Geld auf seine Studentenkarte laden, von welcher der entsprechende Betrag abgebucht wird.

Die Universität ist auch sehr modern und gut ausgestattet, was sich va anhand der juristischen Bibliothek belegen lässt. Das Studeon im Untergeschoss ist mit etwa 100 Computerplätzen ausgestattet.

7. Anmelde- und Einschreibformalitäten

Die wichtigsten Anmelde- und Einschreibformalitäten muss man bereits vor der Ankunft an der Uni erledigt haben. Nach der Ankunft gibt es zwei wichtige Dinge zu erledigen: Zum einen muss man ins Auslandsbüro, wo man wichtige Unterlagen bekommt, die einen guten Überblick über essentielle Bereiche (FAQ, Student Portal, aber auch zB die ärztliche Versorgung) geben. Danach muss man zum Büro der SSHN, um sich den Schlüssel für sein Zimmer abzuholen. Bei letzterem muss man beachten, dass dieses nur an Wochentagen und zusätzlich nur zu bestimmten Zeiten geöffnet ist. Es ist also wichtig, seine Ankunft so zu planen, dass man nicht vor verschlossenen Türen steht.

8. Studienjahreinteilung

Das Studienjahr ist wie bei uns in zwei Semester aufgeteilt. Das 1. Semester dauerte von 3. September 2012 bis 4. Februar 2013. Das 2. Semester dauerte von 4. Februar bis 12. Juli 2013. Die Einführungswoche war in diesem Semester nicht in der Woche vor jener mit den ersten Lehrveranstaltungen, sondern es fanden während der Orientierung bereits Veranstaltungen gewisser Kurse statt. Die Zeiten, zu denen die Kurse stattfinden, sind unterschiedlich. Ein Kurs begann früher als die anderen, die Klausur fand bereits Ende April statt. Die beiden anderen Klausuren absolvierte ich ein Monat danach, weshalb mir noch genügend Zeit blieb, mich mit meiner DA zu beschäftigen.

9. Einführungswoche bzw. -veranstaltungen

Während der Einführungswoche verbringt man die meiste Zeit mit den Personen aus seiner eigenen Mentorgruppe. Dies heißt aber nicht, dass man nicht auch hier schon andere Personen kennenlernen kann. Die Veranstaltungen sind von Semester zu Semester unterschiedlich. Die ersten Aktivitäten sind idR das Besorgen von Rädern und SIM-Karten. Das restliche Programm umfasste einen kurzen Stadtrundgang, eine Führung durch die jeweilige Fakultät, sportliche Aktivitäten sowie abendliche Veranstaltungen. Diese fanden entweder in Lokalen (Unicafe Piecken bzw Lokale in der Stadt) oder in einem der Studentenheime (Mentordinner) statt.

10. Kursangebot und besuchte Kurse (kurze Beschreibung und evtl. Bewertung)

Ich habe während meines Aufenthalts 3 Kurse besucht. Die vergleichsweise geringe Anzahl resultiert aus dem Umstand, dass ich nebenbei an meiner DA geschrieben habe und deshalb nur ein geringeres Pensum (10 ECTS) erfüllen musste. Ich habe bei meiner Kursauswahl nicht auf die Unterscheidung zwischen Bachelor- und

Masterkursen geachtet, sondern nur auf Interesse bzw Nutzen. Der Arbeitsaufwand war bei allen Kursen etwas derselbe, wobei manche Stoffgebiete komplizierter waren als andere. Es ist erlaubt, gewisse Materialien während der Klausur zu verwenden. Das Markieren der Unterlagen ist nicht immer erlaubt, hier muss man sich unbedingt erkundigen, da man sonst das jeweilige Skript nicht verwenden darf. Bei meinen drei Kursen war die Situation wie in Österreich: farbiges Markieren und §§-Verweise waren erlaubt, das Schreiben von zusätzlichen Wörtern aber (selbstverständlich) nicht gestattet. Ich habe folgende Kurse besucht:

European and Comparative Refugee Law

Dieser Kurs behandelt die Genfer Konvention und andere Abkommen, die mit dem Flüchtlingsrecht im Zusammenhang stehen. Die Hauptvortragende war Frau Karin Zwaan, die durch 3 andere Vortragende unterstützt wurde. Die Qualität des Vortrags (die Präsentation erfolgte mittels Power Point) war dabei bei allen Personen wirklich ansprechend. Die Prüfung war schriftlich und wirklich fair. Zudem bestand auch noch die Möglichkeit - welche ich zusammen mit zwei anderen Studenten wahrgenommen habe – anhand eines vorgegebenen Falles die nationale Rechtslage darzulegen. Bei einer ansprechenden Arbeit wird dann ein zusätzlicher Punkt auf das Ergebnis der Klausur angerechnet.

Harmonization in the European Union

Dieser Kurs behandelt ausgewählte Bereiche, die von der EU geregelt werden, zB Healthcare oder Public Procurement. Auch hier gibt es einen Hauptvortragenden, der in speziellen Bereichen Gastvortragende eingeladen hat. Dieser Kurs war mE von allen dreien der anspruchsvollste.

Introduction to Dutch Criminal law and Criminal policy

Bei diesem Kurs gab es jede Woche einen anderen Vortragenden. Die daraus resultierende Uneinheitlichkeit kam nicht wirklich zum Tragen, da sich der Vortrag im Wesentlichen auf den Stoff beschränkte, der parallel dazu auf Folien präsentiert wurde. Wenngleich von meiner Seite Interesse am vorgetragenen Stoff bestand, so war die Schwierigkeit der Klausur mE disproportional zu den erhaltenen ECTS. Optional konnte man eine Arbeit verfassen, wofür man zusätzlich 4 ECTS erhalten hat.

11. Credits-Verteilung bezogen auf Kurse, „study workload“ pro Semester

Die Credits haben nur bei zwei Kursen dem Lernaufwand entsprochen. Die 3 ECTS für den Strafrechtswahlkurs standen mE in keinem Verhältnis zur Schwere der Klausur (siehe gerade eben). Die Bewertung war auch bei der Nachklausur (diese war mündlich) ähnlich streng. Ich habe von einem Studierenden gehört, der keine der beiden Klausuren positiv absolviert hat.

12. Benotungssystem

Die Benotung geht von 1 bis 10, wobei 1 die schlechteste und 10 die beste Note ist. Für eine positive Arbeit benötigt man 6 Punkte.

13. Akademische Beratung/Betreuung

Die akademische Beratung und Betreuung habe ich als sehr positiv empfunden. Die Lehrenden nehmen sich auch außerhalb der Lehrveranstaltungen Zeit, um Fragen zu beantworten. Aber auch alle anderen angestellten Personen sind wirklich nett und hilfsbereit.

14. Resümee

Ich kann jedem nur empfehlen, die Erfahrung eines Auslandssemesters zu machen. Ich habe mich relativ kurzfristig dazu entschieden und war mir anfangs nicht sicher, was mich erwartet. Rückblickend kann ich sagen, dass dieser Aufenthalt eine Zeit war, an die ich mich immer gerne zurückerinnern werde. Auch der gewählte Ort war eine gute Entscheidung. Ich konnte damals nur mehr aus den Restplätzen wählen, bin aber trotzdem sehr zufrieden. Dabei muss ich aber anmerken, dass mir diese spezielle Uni von einer guten Freundin empfohlen wurde, die dort ebenfalls ein Semester verbracht hat.

15. Tipps und was man sonst noch unbedingt wissen sollte

Es ist hilfreich, mehrere Kopien vom Pass oder von anderen Identitätsdokumenten sowie einige Passfotos mitzunehmen. Im Übrigen kann ich auf die im Internet vorhandenen Checklisten verweisen, da diese alle wesentlichen Punkte aufzählen.

4. Kosten

Ausgaben im Rahmen des Auslandsaufenthaltes (in €):

| | |
|---|-----------------|
| Monatliche Gesamtausgabe (inkl. Quartier): | 952 € |
| davon Unterbringung: | 330 € pro Monat |
| davon Verpflegung: | 424 € pro Monat |
| davon Fahrtkosten am Studienort: | 4 € pro Monat |
| davon Kosten für Bücher, Kopien, etc.: | 37 € pro Monat |
| davon erforderliche Auslandsranken- /Unfallversicherung: | 0 € pro Monat |
| davon Sonstiges: Freizeit, Telefon | 157 € pro Monat |

Nicht monatlich anfallende Kosten:

| | |
|---|-------|
| Impfungen, med. Vorsorge: | 0 € |
| Visum: | 0 € |
| Reisekosten für einmalige An- u. Abreise: | 750 € |
| Einschreibegebühr(en): | 0 € |
| Sprachkurs (Landessprache) Kursgebühr: | 0 € |
| Orientierungsprogramm: | 50 € |
| Sonstiges Erwähnenswertes: | |
| - Gebrauchsartikel für das Zimmer | 65 € |
| - Souvenirs, Geschenke | 117 € |
| - Kleidung | 367 € |
| - Fahrrad | 230 € |
| - Ärztliche Leistungen, Medikamente | 52 € |

8. Studienjahreinteilung

| | |
|--|-------------------------|
| Orientierung: | 28. 1. – 3. 2. 2013 |
| Vorbereitender Sprachkurs: | Nicht absolviert |
| Beginn/Ende LV-Zeit 1. Semester/Term: | 3. 9. 2012 – 4. 2. 2013 |
| Beginn/Ende LV-Zeit 2. Semester/Term: | 4. 2. – 12. 7. 2013 |
| Beginn/Ende LV-Zeit 3. Term: | Nicht vorhanden |
| Von obigen Daten abweichende Prüfungszeiten: | |
| Ferien: | Immer unterschiedlich |

